

125

Siebenbürger Wochenblatt No. 67.

Zweite Ausgabe.

Verordnung an alle Behörden.

Nachdem die Erfahrung gelehrt hat, daß das Mobilmachen sämtlicher Nationalgarden unzweckmäßig sei, weil nicht nur viele thätige Hände ihrer Beschäftigung entzogen werden, sondern auch zahlreiche Familienhäupter in krankem, schwächlichen Zustande auf dem Kampfplatze erscheinen, die theils wegen ihrer Verhältnisse, theils wegen ihrer Körperbeschaffenheit zu einem längern Felddienste untauglich sind und die öftere Ablösung gerade damals notwendig wird, wenn der größere Theil durch ein längeres Verweilen im Lager sich schon für den Kriegsdienst qualificirt hat, und außerdem noch das oftmalige Ablösen mit bedeutenden Kosten verbunden ist, — hat das Ministerium den Beschluß gefaßt, künftighin nicht mehr alle Nationalgarden durch die Gerichtsbarkeit, ohne Ausnahme der Individuen, ausrücken zu lassen.

Mit Berücksichtigung aber des gefahrvollen Zustandes unseres Vaterlandes ist die Aufstellung einer bedeutenden Wehtracht in kürzester Zeit unumgänglich notwendig.

Ich verordne daher hiermit, daß alle Comitate, Städte, Bezirke, mit einem Worte alle Gerichtsbarkeiten, sobald sie diese Verordnung empfangen, oder sie im „Közlöny“ oder in einem andern Blatte lesen, sogleich ein aus Nationalgarden bestehendes Kriegscorps aufstellen, welches aus gesunden, starken Individuen bestehen soll, die sich freiwillig anbieten, und so lange, als der Kampf dauert oder das Vaterland ihren Dienst beansprucht, sich den Befehlen der Regierung unterwerfen.

Die Gerichtsbarkeit soll diese Freiwilligen, dort wo sie es am zweckmäßigsten findet, sammeln, in Compagnien einteilen und mit ihren besten Waffen versehen, die wenn es nicht anders sein kann, sind im Wege der Requisition, (auf dem Territorium der Behörde vorhandenen Jagdfinten, Stutzen und andere gute Schießgewehre gegen Quittirung einzusammeln); ausgediente Soldaten zum Abrichten ihnen an die Seite geben, sie in den Waffen einüben, und unverzüglich dem Kriegsrathe ihre Anzahl bekannt machen, zugleich auch jene Majors oder andere Individuen im Comitate bezeichnen, unter deren Anführung das Volk am meisten zu dienen geneigt ist, damit man diese ohne Aufschub zu Commandanten ernennen könne.

Sobald dieß geschehen ist, wird der Kriegsminister den Tag des Ausmarsches der Freiwilligen-Schaar, und ihre Marschroute den betreffenden Behörden angeben. Die Offiziere wie die Mannschaft beziehen vom Tage ihres Ausmarsches an gerechnet, bis zu ihrer Nachhausekunft dieselbe Löhnung wie die Landwehr, sowie auch das Disciplinar-Reglement der Letztern, so lange der Felddienst dauert, auch auf jene Anwendung findet.

Alle sonstigen, auf das Mobilmachen der National-

garde bezüglichen Verordnungen hören hiermit auf, jene ausgenommen, die die bereits mobil gemachten, oder laut kriegsministerieller Verordnung noch im Laufe dieses Monats mobil zu machenden, angehen. Diese, damit die begonnenen Operationen keinen Abbruch erleiden, haben sich so lange an die früheren Beschlüsse zu halten bis die Letzteren durch die neugebildeten Freiwilligen-Corps nicht abgelöst werden. Die eifrige Vaterlandsliebe unserer Sache bürgen dafür, daß die Vorstände der Gerichtsbarkeiten sich bemühen werden dieser Verordnung einen glänzenden Erfolg zu verschaffen, und daß eine große Anzahl unserer Mitbürger bereit sein wird, Blut und Leben dem Schutze unserer Freiheit, Unabhängigkeit, und den Rechten der ungarischen Krone zu weihen.

Pesth, 18. August 1848.

Gr. Ludwig Batthyány.

Wien. In der constituirenden Reichstags-Sitzung v. 8. Aug. interpellirte Abg. Sturm den Minister des Innern: 1.) welchen Erfolg die versuchte Pacification des Erzherzogs Johann zwischen Ungarn und Croatien hatte; 2.) welche Stellung das Ministerium Ungarn und Croatien gegenüber einzunehmen gedenkt; 3.) welche Maßregeln es getroffen hat, steirische Waarensendungen nach Croatien und Slavonien vor ungarischer Confiskation zu bewahren?

Der Minister Doblhoff: Ich will zuerst die Frage beantworten, welche das Land Steiermark und seine industriellen Interessen besonders betreffen, nämlich die Beschlagnahme von 2 Schiffen auf der Drau, welche mit Eisenwaren geladen waren, gehörig verzollt wurden, und dann in der nächsten Station angehalten wurden. Diese Anhaltung ist dem Ministerium in den letzten Tagen des vorigen Monats durch das steiermärkische Gubernium bekannt gegeben worden und sogleich noch im vorigen Monat hat sich dasselbe an das ungarische Ministerium gewendet, unter der Eröffnung aller Umstände, die dabei stattgefunden haben, mit dem Ersuchen, daß die angehaltenen Schiffe wieder freigegeben werden, und daß die Verfügungen getroffen werden, welche ähnliche Vorfälle nicht mehr vorkommen lassen.

Ueber die bei weitem wichtigere Frage, die uns alle betrifft, nämlich über den Erfolg der in Wien stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Vertretern von Ungarn und Croatien und die Vermittlung Sr. kais. Hoheit Erzherzog Johann muß ich etwas weitläufiger mich aussprechen. Ich habe vor einiger Zeit Gelegenheit gehabt, der h. Versammlung mitzutheilen, daß eben der Erzherzog Johann, gegenwärtiger Reichsverweser, die Aufgabe übernommen hat, jene Zerwürfnisse, welche zwischen Ungarn und Croatien eingetreten sind, auf gültlichem Wege zu vermitteln, und daß zu diesem Behufe sowohl Sr. Batthyány als Baron Jelacic, nach Wien gekommen

und daß dießfällige Verhandlungen eingetreten sind. Ueber den Erfolg dieser Verhandlungen ist dem öster. Ministerium nichts bekannt gegeben worden. Bevor jedoch Ministerpräsident Gr. Batthyány Wien verließ, hat er dem öster. Ministerium eine Note zurückgelassen, in welcher er demselben folgende Fragen gestellt hat: 1.) ob das öster. Ministerium der pragmatischen Sanction in Betreff der Integrität der in derselben begriffenen Länder volle Geltung angedeihen lassen wolle; 2.) ob das öster. Ministerium in den gegenwärtigen Zerwürfissen zwischen Ungarn und Croatien mit Rücksicht auf die Bestimmungen der pragmatischen Sanction die Rechte der Krone Ungarn unterstützen werde? Auf diese Zuschrift hat das öster. Ministerium in kurzem Auszuge Folgendes erwidert: Die pragmatische Sanction könne in ihrem ganzen Umfange von dem öster. Ministerium nie bezweifelt werden, und es sei entschlossen, die Geltung derselben in allen ihren Richtungen aufrecht zu erhalten; rücksichtlich der zweiten Frage hat das öster. Ministerium auf einige Bemerkungen sich beschränken müssen, und zwar soviel die Ansprüche der Croaten bekannt sind, daß dieselben keineswegs gesinnt sind sich von der Krone Ungarns loszureißen, und daß sich eben die Croaten nicht minder als das ungarische Ministerium auf die pragmatische Sanction und ihre Bestimmungen rücksichtlich ihrer Forderungen berufen. Die Überzeugung, welche von beiden Theilen die pragmatische Sanction richtiger auffaßt, erfordert gründliche Erörterung über die staatsrechtlichen Verhältnisse und über Thatsachen, welche gegenwärtig schon bezüglich der Zerwürfisse vorliegen. Bisher wäre das öster. Ministerium nicht in die Lage gesetzt worden eine solche gründliche Erörterung vorzunehmen, und sei daher auch nicht in der Lage, darüber mit jener Bestimmtheit Antwort zu geben, wie sie verlangt wird. Das öster. Ministerium könne unter diesen Verhältnissen nur den Wunsch festhalten, daß eine gütliche Vereinigung dieser Wirren stattfinde, daß alles angewendet werde, den Bürgerkrieg zu hindern und daß insbesondere Schritte hintangehalten werden, welche auch die Gesamtmonarchie gefährden könnten.

Das öster. Ministerium ginge überhaupt von dem Grundsatz aus, daß die Erhaltung des innern Friedens, die Einigung der Gemüther unter dem Schutze der pragmatischen Sanction, und daß die Gleichberechtigung aller Nationalitäten festzuhalten sei.

Auf diese Erwiderung hat das österreichische Ministerium bis jetzt keine Antwort erhalten; es wäre denn, daß jene Reden, welche der ungarische Finanzminister in der Deputirtenkammer gehalten hat und vorgestern durch die Zeitungen hier bekannt geworden sind, als eine solche Antwort zu betrachten wären. Erwarten sie nicht, meine Herren, daß wir den Handschuh den uns der ungarische Finanzminister zu Ofen-Pesth hingeworfen hat, aufnehmen werden?

Wir sehen darin keine Aufforderung zu einem ritterlichen Kampfe, man will uns ein zweischneidiges Schwert in die Hände geben, mit welchem wir uns zuerst tödlich verwunden sollen, ehe wir den Gegner treffen. Allein

gegen die Beschuldigungen und die Verdächtigungen, die in diesen Reden gegen das öster. Ministerium gemacht werden, müssen wir uns verwahren. Es wird uns vor Allem Reaction vorgeworfen, eine Reaction, mit welchem wir die österreichischen Völker der Willkürherrschaft, dem Absolutismus in die Arme werfen sollen. Meine Herren! wenn Einer unter Ihnen auch nur die geringste Besorgnisse in dieser Beziehung hegen sollte, so sind wir bereit von dieser Stelle augenblicklich zu weichen. (Großer Beifall. Nein, nein!) Es ist uns ferner vorgeworfen worden, daß wir planlos, characterlos, ohne Politik handeln. Ich will mich nicht über den Widerspruch äußern, der darin mit der ersten Frage sich darstellt. Wollte ich mich in die Widersprüche einlassen, die in diesen Reden überhaupt enthalten sind, so würde ich heute nicht zu Ende kommen. Allein ich muß doch in kurzem unsere Uebersetzung darüber äußern, und die ist, daß in unsern Tagen die Politik nicht auf der Ministerbank, daß sie nicht auf der Rednerbühne gemacht wird. Die Politik hat einen höhern Standpunkt erreicht: Der Weltgeist macht die Politik. (Beifall.) Er ruft den Völkern zu: ihr seid frei, ihr seid frei, ihr seid wieder in dem Besitze eurer angeborenen Rechte. (Großer Beifall.) Ihr habt sie festzuhalten, wenn ihr nicht vernichtet sein wollt. (Beifall.)

Die Politik, die gemacht, sie wird nicht weit führen, eine Politik insbesondere, welche Bundesgenossen in der Ferne sucht, und die nächsten, natürlichen verläßt. Eine Politik, welche einseitig, selbstsüchtig, welche undankbar handelt, kann keine lange Dauer haben (großer Beifall), sie trägt den Keim des Todes in sich (Beifall.) Man hat uns endlich verdächtigen wollen, daß wir die deutsche Sache verrathen. Meine Herren wir müssen diesen Verdacht, diese Anklage, diese Ansicht für eine Lüge erklären; wir sind Deutsche (Beifall), wir sind durch und durch Deutsche, weil wir nicht bloß Deutsche sind, sondern weil wir auch ehlich und gerecht sind. (Beifall.) Wir sind gerecht; weil wir die angeborenen Rechte eines jeden Volkes ehren (Beifall), weil wir keinen Vorzug, keine Suprematie bevorzugen. (Beifall.) Wir streben nach einem Ziele, d. i. die Einigung aller öster. Völker, wir streben nicht nach einer mit Gewalt erzwungenen Gleichheit, sondern wir streben nach einer durch die Geschichte, durch die Nothwendigkeit und das Gefühl gebotene Brüderlichkeit. (Allgemeiner Beifall.) So lange diese Brüderlichkeit in diesem Hause besteht, so lange der Abgeordnete von der Weichsel dem Abgeordneten vom adriatischen Meere die Hand reicht, so lange, meine Herren, werden wir unerschrocken dastehen, so lange werden wir die Gewitterwolken, welche sich im Westen und Osten gegen uns thürmen und Blitze gegen uns schleudern, nicht fürchten. (Beifall.)

In diesem Geiste, meine Herren, glauben wir auch der deutschen Sache die besten Dienste zu leisten. (Beifall.) Erlauben Sie meine Herren, nur noch zum Schlusse Ihnen zu eröffnen, daß sich das Ministerium mit einer Staatschrift befaßt und beschäftigt, welche alle zwischen Oesterreich und Ungarn schwebende Fragen gründlich erörtert und auseinandersetzt, und dann Ihnen vorgelegt

werden wird, damit dieses Verhältniß vollkommen geordnet werde. (Großer, anhaltender Beifall.) (W. 3.)

Wien, 13. Aug. Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist das Dampfschiff von Linz mit dem Kaiser in unserm Gesichtskreis erschienen. Wie das Volk es sah erhob sich ein maßloser Jubel, die Geschütze fingen an zu donnern und die Glocken ertönten von allen Thürmen der schönen Kaiserstadt. Nach dem feierlichen Bewillkommungsakte beim Aussteigen verfügte sich der Kaiser und die kaiserliche Familie zu Wagen nach Schönbrunn, überall auf dem Wege vom herzlichsten Jubelruf begrüßt. Aus grünem Reifig waren Triumphpfosten errichtet; holde Jungfrauen in weißen Kleidern mit Kränzen und Blumensträußen geschmückt, hatten sich überall aufgestellt, und an jeder Kirche, an der der Kaiser vorüberfuhr, wurde er von der sämtlichen Geistlichkeit feierlichst begrüßt. — Gestern Abend war die ganze Stadt brillant beleuchtet und heute fand in der Stephanskirche ein Te Deum statt, dem die Reichsversammlung, das Ministerium, alle Behörden und ein zahlloses Volk beiwohnten! — Erzherzog Stephan, Palatin von Ungarn ist gestern Nachmittags, so wie eine Masse Nationalgarben aus den erbländischen Provinzen hier angekommen. — Auf die Magyaren ist man in Wien Etwas ungehalten!

Vom ungarischen Kriegsschauplatz bringt die Osner Zeitung folgenden Bericht: Wir rechneten mit Zuverlässigkeit darauf, heute einen officiellen Bericht vom Kriegsschauplatz über einen glänzenden Sieg, den unsere Krieger erkämpft haben sollen mittheilen zu können. Dieß sind wir noch nicht im Stande; denn bis jetzt (12.) 8 Uhr Abends, ist noch keine officielle Depesche beim Kriegsministerium angelangt. Wir geben nun eine nichtamtliche Siegesbotschaft, wie sie in zahlreichen Abschriften hier circulirt. „Unter dem Commando des vormaligen Räuberhauptmanns Rózsa wurde den Rebellen eine Schlacht geliefert, in welcher 7970 Rajzen, 680 Servianer und 24 feindliche Offiziere getödtet, außerdem 13 Kanonen, 5 Fahnen, die Kriegskasse der Rebellen mit 187000 fl. C. M., dann 36936 Gewehre, 425 Stück Hornvieh und 116 Pferde erbeutet wurden.“ Unser Verlust betrug 1280 Mann und 13 Offiziere.

Allerlei Neuigkeiten.

Aus Tirol. Der abgesetzte Gouverneur von Tirol Graf Brandis hat den Leopoldsorden für seine Dienstleistung erhalten. Die Wiener Presse ist hierüber sehr unruhig und protestirt im Namen des tiroler Volkes gegen diese Belohnung, weil Graf Brandis gegen die Erlasse seines Monarchen gehandelt und die Rechte constitutioneller Staatsbürger mit Füßen getreten habe. Graf Brandis hat gegen den ausdrücklichen Befehl des Kaisers die Jesuiten und Liguorianer nicht nur nicht aus dem Lande gewiesen, sondern hat die anderswo Verjagten noch aufgenommen, er hat eine geheime Polizei eingeführt, nachdem ein Ministerialbefehl sie längst aufgehoben, er hat den Pfaffenumtrieben welche die Religionsfreiheit unterdrückt, allen Vorschub geleistet

und durch die Camarilla einen Orden erhalten! O Metternich! wann wird deine Herrschaft bei uns aufhören. — Ein Theil der Tiroler Presse wird von der lichtscheuen freiheitsfeindlichen Partei, die ihren Centralpunkt in längst verurtheilten Pfaffenwesen findet auf die empörendste Weise mißbraucht. Jene Leute welche dem Fürsten Metternich mitgeholfen haben den Landtag in Tirol zu knechten, die es dahin gebracht, daß die Jesuiten ins Land berufen und bewirkt haben, daß die zum Protestantismus übergetretenen Zillertaler aus dem Reiche verwiesen wurden, leiten einen Theil der öffentlichen Organe und aus allen Weltgegenden strömt der reactionäre Pöbel in Tirol zusammen um mitzuhelfen die Völker um ihre Freiheit zu bringen und in die alte Knechtschaft zurück zu führen. Und wer sind jene Leute: es sind solche die das Evangelium von den Kanzeln predigen und die Menschheit zur christlichen Liebe anmahnen sollen, es sind Priester welche die absurdesten Lügen verbreiten, und die einzige freisinnige Zeitung in Tirol: die Innsbrucker Zeitung, verdammen und darauf ausgehen das Volk unter den Deckmantel der Heuchelei zu verdummen. Ueber Wien verbreitet die reactionäre Tiroler Presse und namentlich das Tiroler Wochenblatt die größten Lügen. So meldete dieses Blatt kürzlich: „Sollte der Kaiser nach Wien kommen, so ist seine Ermordung nicht mehr unerwartet!“ Ueber die Entfernung der frommen Väter der Liguorianer und Jesuiten wird in dem genannten Blatte Todt und Verderben auf die Veranlasser vom Himmel herabgerufen und offen zum Mord und Todtschlag der Liberalen aufgefordert. Nicht die Wälschen werden als Feinde Oesterreichs, sondern die Liberalen und Radikalen als solche bezeichnet. Es wird in dem Tiroler Wochenblatt öffentlich aufgefordert, das Volk solle wenn es Friede haben wolle gegen die liberalen und radikalen „Stadtherrn“ zu Felde ziehen und nicht nur Knittel und Fäuste sondern auch andere Waffen gebrauchen. Und dieses Treiben geschieht in einem Lande in welchem der gute Kaiser weilt! (Aus der Constitution.)

Die Rheinpreußen wollen nicht helfen den preussischen Jopf zu unterbinden, und wenn sich die östlichen Provinzen länger gegen die Einheit Deutschlands stämmen, so wollen sie den Bürgerkrieg beginnen und hoffen er werde mit der Republik enden.

In Gemäßheit h. Regierungs-Präsidial-Verordnung vom 8. Aug. l. J. Zahl 2115 wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß mit Ausnahme des Hermannstädter k. Kameral-Zahl-Amtes, alle k. Salz- und Dreißigt- sowie Lebend- und Herrschafts- dann die mit den M. Wälscherheller Filialkameral- und alle Bergwerkskassen versehenen Aemter beauftragt worden sind, die zur Deckung der zur Vertheidigung des Vaterlandes erforderlichen Auslagen zu gebende Beisteuern, theils von den Behördenkommissarien, theils von den einzelnen Privaten zu übernehmen, und in das Hermannstädter k. Hauptzahlamt zur weitem Ueberwachung nach Ofen abzugeben.

Kronstadt, am 16 August 1848.

Der Magistrat.

Für eine Apotheke in einem sächsischen Stuhlsorte wird ein mit den nöthigen Schulzeugnissen versehener solider junger Mensch gesucht. Näheres ist zu erfragen bei Wilhelm Nemetz, Buchhändler.

Licitationsankündigung.

Für das im Hunyader Comitate unweit Deva gelegene Bergwerk Nadyg sind für das Militäriahr 1849 nachstehende Materialien erforderlich und zwar.

170 Zentner reines Unschlitt.
350 Zentner gut raffiniertes feines Saß bildendes Rüßöl.

145 Stück dreizöllige Lannenpfosten.

246 " Grubenhundbretter.

1251 " ordinäre Lannenbretter.

3000 " gefügte buchene Hundgestänge.

Zur Hintangebung der Lieferung dieses Materialien-Bedarfes wird unter den üblichen Bedingnissen in der Kanzlei der Nagyager k. Bergverwaltung am 18. September 1848 eine Minuendo-Licitation stattfinden, wozu die allfälligen Unternehmer mit dem Besatze eingeladen werden, die dießfälligen Contracts-Bedingnisse in der gedachten Kanzlei näher eingesehen werden können.

In Gemäßheit hoher Landesregierungsverordnung vom 29. Juli l. J., Z. 9180, wird allgemein bekannt gemacht: daß der Minister des Innern in Berücksichtigung dessen, daß die im Umfange des Hárómseker Stuhls wahrgenommene Anfreugung der Grenzen zum größten Theil durch die Csernatorner Volksversammlung hervorgerufen worden sei, betreff der Abhaltung von Volksversammlungen unterm 18. Juli l. J., Z. 5491, Folgendes angeordnet hat:

1) Niemand kann Volksversammlungen zusammen berufen, außer wenn er 24 Stunden zuvor dem Vorsteher der betreffenden Behörde die Zeit, den Ort und den wahren Grund derselben meldet.

2) Wenn Jemand ohne vorherige Anzeige Volksversammlungen zusammen berufen sollte, so ist es Pflicht der Behörde, solches zu verhindern; oder wenn solche bereits stattfindet, dieselbe auflösen zu lassen, und den Anführer einer solchen Versammlung als Aufwiegler zu bestrafen.

3) Wenn der Zweck der Volksversammlung gesetzlich ist, so hat der Vorsteher der Behörde zur Abhaltung derselben die Erlaubniß zu erteilen; wenn aber derselben die Verletzung der Gesetze, oder eine gewaltthätige Verwirrung der allgemeinen Ordnung zum Grunde liegt, so ist dieselbe zu verbieten.

4) Ist die betreffende Behörde verpflichtet, darauf zu sorgen, daß die erlaubte Volksversammlung den gesetzlichen Weg nicht übertritt, oder zu einem gewaltsamen

Ausbruch übergeht. In diesem Falle hat der Vorsteher der Behörde die Versammlung für aufgehoben zu erklären, und alle jene, die durch ihre Stimmgeber oder Bevollmächtigte zur Verletzung der Gesetze anreizen, so wie auch diejenigen, welche die Volksversammlung nach erklärter Aushebung derselben dennoch forsetzen, der gesetzlichen Strafe zu unterziehen.

Kronstadt, den 9. August 1848.

Der Magistrat.

Gesuch.

Ein Schenkwith mit Caution versehen, wird in eine gangbare Schenke von Michaeli 1848 an, gesucht.
Das Nähere ist in der obern Schwarzgasse Nr. 383 zu erfahren.

Haus-Verkauf.

Barbara Gräff ist Willens, ihr Haus unter Nr. 280 in der Blummeuauer Brunnengasse aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber mögen sich an die Eigenthümerin wenden.

In eine Apotheke

außerhalb Kronstadt wird ein Lehrbursche aufgenommen. Näheres bei Johann Gött.

Eine Wirthschafterin

kann in einem Bojarenhaus gute Anstellung finden. An J. Gött mögen sich darauf Reflektirende im Laufe dieser Woche um das Nähere erkundigen.

Zu Vermiethen.

Ein Gassen-Gewölbe in der obern Purzgasse ist auf mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres in der Eisenhandlung Arzt und Giesel.

Hobelspäne

für Schuhmacher und Bürstenbinder, die ich selbst fertige, sind theils bei mir in Zeiden, der Buschen zu 60 Blättern für 30. kr. W.W., theils bei Hrn. Schuhmachermeister Schimonek in Kronstadt mit geringem Aufschlage jederzeit vorräthig und zu haben.

Georg Kurreß, Maschinist.

Einladung.

Die Versammlung des Vereins für praktische Bienenzucht findet

Mittwoch, den 6. September

im Meierhofs des bürgerl. Kunstschneiders Herrn Johann Goldschmidt, in der Altstädter walachischen Kirchengasse, No. 454 statt, wozu die Herren Mitglieder des Vereins, wie auch alle jene die demselben beizutreten gesonnen sind, freundlichst eingeladen werden. Kronstadt, 14. August 1848.

Der Vereinsvorstand.